

vornehmste Nutzen der schönen Künste aller Art: nemlich nicht nur der hier genannten, und der damit nahe verwandten, sondern auch der schon anderwärts beschriebenen, der Dichtkunst, Beredtsamkeit und Musik. Sie sollen nicht bloß zur müßigen Belustigung, zum mannichfaltigen Schmucke und zur Ueppigkeit dienen; sondern, indem sie die Einbildungskraft rühren, zugleich auch das Gemüth mit Zuneigung zu allem Schönen und Guten erfüllen, die Tugend liebenswürdiger machen, und zur Besserung der Sitten viel beitragen.

XLVI. Das hätten sie aber bey den Griechen nicht leisten können, wenn sie nicht zu einer solchen Vollkommenheit gebracht worden wären, und wenn nicht die ganze Nation ein edleres Vergnügen daran gefunden hätte. Ihre Baukunst gab jedem Gebäude nicht nur überhaupt Ebenmaaß, Zierlichkeit und schickliche Einrichtung zu seinem Gebrauche; sondern auch dem einen Majestät und erhabenes Ansehen, dem andern mehr Glanz und Annehmlichkeit, noch einem dritten Bequemlichkeiten, welche die Vorübergehenden zu sich einladeten. Marmor von einer blendenden Weiße war gleichsam das feyerlichste Kleid dieser Kunst. Sie erfand verschiedene reizende Säulen, gleichsam als so viele künstliche Bäume, und setzte aus denselben die prächtigsten Säulengänge zusammen. — Der griechische Bildhauer brachte in einen Klumpen Stein, oder Marmor, Erz und Elfenbein, durch seine Kunst Leben und Gemüthsbewegungen. Es war ihm nicht genug, an einer Bildsäule die äußerliche Gestalt eines Helden und tugendhaften Menschen zu zeigen, sondern noch mehr die Größe seines Geistes,

Ihre Vollkommenheit.